

NABU-Forderungen für ein Notprogramm zum Schutz der Natur in Thüringen

Das NABU-Notprogramm richtet sich an Landesregierung und Parlament und benennt dringend notwendige Maßnahmen gegen das Artensterben.



Bestäubende Insekten verschwinden und mit ihnen die Vögel über Feldern und Wiesen, eine Million Tier- und Pflanzenarten sind laut Weltbiodiversitätsrat vom Aussterben bedroht. Diese Entwicklung macht auch in Thüringen nicht halt.

In der Vergangenheit haben wir Einiges für die Natur in Thüringen erreichen können. In fünf Prozent des Waldes darf sich Natur ungestört entwickeln. Die Schaf- und Ziegenprämie sowie das Insektenschutzprogramm sind wichtige Bausteine zur Erhaltung und Förderung von Biodiversität in der Landwirtschaft. Zwölf Natura-2000-Stationen und unser Kompetenzzentrum Natura-2000-Stationen wurden etabliert sowie gesetzlich verankert. Das Grüne Band ist als Nationales Naturmonument gesichert. Alle Beispiele haben bundesweite Strahlkraft. Allerdings ist in vielen Fällen eine Verbesserung des Erhaltungszustandes der Arten und Lebensraumtypen noch nicht erreicht und viele Arten vor allem in der Agrarlandschaft nehmen weiter ab. Der Feldhamster ist sogar akut vom Aussterben bedroht.

Flächen für den Naturschutz

Schaut man auf die Verteilung der Flächennutzung in Thüringen, wird schnell klar, dass das Erreichen von Biodiversitätszielen nur dann gelingt, wenn Landwirtschaft (52%) und Forstwirtschaft (33%) als wesentliche Landnutzer daran mitwirken. Per se artenreiche Flächennutzungen wie Heide, Sumpf, Moor, Unland, Gewässer und Gehölze umfassen zusammen gerade einmal 2,5% der Fläche Thüringens. Dennoch gilt es weitere Flächen für den Naturschutz auch eigentumsrechtlich zu sichern, denn der Flächenzugriff ist für Biotopverbund und Gewässerentwicklung unumgänglich. Hierbei kann es nicht nur um den Erwerb von ohnehin besonders wertvollen Lebensräumen gehen. Vielmehr muss gerade in den ausgeräumten Agrarlandschaften des Thüringer Beckens oder in den intensiv genutzten Auen die Möglichkeit zur Förderung von Biodiversität geschaffen werden. Dafür ist ein umgehender **Einstieg in die Flächenbevorratung durch die öffentliche Hand** auch für einen späteren Flächentausch oder für die Vorgabe der Bewirtschaftung erforderlich. Vor allem muss es einen umgehenden **Stopp der Privatisierung unbebauter Flächen** geben.

Kontakt

NABU Thüringen

Leutra 15
07751 Jena
Tel.: 03641/605704
Fax: 03641/215411
Lgs@NABU-Thueringen.de

Mehr Biodiversität in der Landwirtschaft

Zum einen ist der **Einsatz von Pestiziden bis 2026 um 50 Prozent zu reduzieren**. Hierzu ist ein für die Landwirtschaft praktikables Pestizidreduktionsprogramm einschließlich finanzieller Förderung erforderlich. Freistaat und Kommunen sollten zusätzlich mit gutem Beispiel vorangehen und den Verzicht oder die Reduzierung von Pestiziden auf eigenen Flächen durchsetzen. Zum anderen ist über alle Naturräume und Landnutzungsformen hinweg ein **Mindestanteil von zehn Prozent echter ökologischer Vorrangflächen** einschließlich Blühstreifen, Ackerraine und Hecken zu sichern. Auch hierfür sind Förderinstrumente, z.B. in Form eines Aktionsplanes für strukturreiche Landschaften, erforderlich.

Gewässer brauchen mehr Raum

Gewässer und Auen bieten ein enormes Potential für Biotopverbund und mehr Biodiversität. 80 Prozent der Gewässer in Thüringen sind jedoch hauptsächlich wegen Defiziten der Gewässerstruktur in keinem guten Zustand. Gewässer brauchen mehr Raum. Wir können unsere Siedlungen vor Hochwasser schützen und artenreiche, naturnahe Auen entwickeln, wenn wir konsequent Deiche beseitigen oder verlegen, die nicht der Sicherung von Bebauung oder Infrastruktur dienen. Prozessschutz in den Auen ist effektiver Klima-, Hochwasser- und Naturschutz. Mit einem **Aktionsplan zur Belebung der Bach- und Flussauen** einschließlich passender Förderkulisse lässt sich dieses Ziel realisieren.

Wald für den Klimawandel fit machen

Um den **Wald fit für den Klimawandel** zu machen, bedarf es einer **konsequent naturnahen und ökologisch verträglichen Dauerwald-Bewirtschaftung**. Hierzu gehört auch, dass in den Wäldern so viel Holz wie möglich belassen wird und bodenschonende Erntetechniken eingesetzt werden. Anstatt teure Anpflanzungen vorzunehmen, muss primär auf Naturverjüngung gesetzt werden. Keinesfalls sind nicht-heimische Baumarten anzupflanzen.

Die Naturschätze im Blick behalten

Naturschutzgebiete sind für viele seltene Tier- und Pflanzenarten die letzten Rückzugsgebiete in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft. Doch Schutzgebiete ohne Personal werden zu oft als illegaler Müllplatz benutzt, Nutzungsaufgaben und Wegegebote nicht eingehalten, Pflanzen niedergetrampelt und Tiere gestört. Um Thüringens Naturschätze zu bewahren, **ist eine Betreuung von Naturschutzgebieten durch Ranger*innen erforderlich**.

Auch bei den geschützten Tierarten gibt es in Thüringen immer wieder Fälle von illegaler Nachstellung. Greifvögel werden vergiftet, Biber und Fischotter getötet. In den Behörden fehlen Ressourcen, um derartige Fälle stringent verfolgen und ahnden zu können. Für die Aufklärung von Verdachtsfällen von Umweltkriminalität ist eine **Stabsstelle für Umweltkriminalität** mit klaren Strukturen, Verantwortlichkeiten und dem spezifischen Fachwissen zur Aufklärung in Thüringen erforderlich.